

brachten  
hlächter-  
stern  
durch  
Augen-  
berfuhr,  
ig-Frei-  
t. F.  
Freitag  
gen und  
as Loder  
rase ent-  
ntliche  
die Woffe  
die Ab-  
icht vor.  
rief das

die Ber-  
ner Vor-  
er Bör-  
e. Der  
Abolph  
rein den  
rweigt  
nen Un-  
schlein  
unter  
immung  
Büfen-  
ften für  
trauchen.  
na etwa  
bei der  
von ein  
egen auf  
u zahlen  
Borgang  
Firma  
il man  
Börfen-  
ründe,  
genann-  
en war.  
ntreten,  
ne Not-  
e Fällen  
Frage  
rbandes  
regung  
kom im  
sen von  
die Er-  
r Form  
n Flug

unserer  
Berände-  
wetten-  
Klasse  
verlassen  
Kapitän  
saglich  
ur. Bor-  
ward der  
Rom-  
ährigem  
antischen  
werden.  
gel wird  
Ausbruch  
die deut-  
fahrzug

Rörner  
chte mir  
err vor-  
r." ent-  
Pferde  
au nebst  
Baron  
en, daß  
en den  
Zeit-  
an viel-  
on dem  
es und  
er ohne  
aber der  
em Hofe  
seinem  
Bildung  
ad auch  
so kam  
en.  
er ihm  
kommen  
nen, so  
er bitte,  
ar, der  
se, doch  
um die

Hat dort seitdem die dortigen Gewässer besucht. Fast drei Jahre hindurch sind demnach die südamerikanischen Stationen verwaist gewesen, werden aber von diesem Jahre ab eine dauernde Besetzung erhalten, zumal bereits im April die neuen Kreuzer „Ersatz Freya“, „K“ und „L“ vom Stapel laufen und innerhalb Jahresfrist zur Verfügung stehen werden. In Ostasien, wo bis zum Untergange des „Titis“ sechs Schiffe kreuzten, werden künftig nur vier Schiffe, der Kreuzer erster Klasse „Raifer“, der Kreuzer zweiter Klasse „Freue“, der Kreuzer dritter Klasse „Artona“ und der Kreuzer vierter Klasse „Cormoran“, stationiert sein. Doch erfolgt noch im Laufe dieses Jahres eine Verstärkung durch Entsendung des Kanonenbootes „Wolf“. Augenblicklich ist die Zahl der in außerheimischen Gewässern stationierten Kriegsschiffe eine recht große; es weilen nicht weniger als achtzehn deutsche Schiffe im Auslande. Von diesen kreuzen sechs im Mittelmeer, vier auf der afrikanischen, fünf auf der asiatischen Station und drei in der Südsee.

§ Die „große Orientfahrt“, die das Stangen'sche Reisebureau unter zahlreicher Beteiligung ausführt, hat einen Teil ihres Programms der Politik opfern müssen. Es war eine Landung des Dampfers im Piräus und dann eine Besichtigung von Athen und seinen Kunstschätzen vorgesehen. Die feindselige Stimmung, die aber jetzt in Griechenland gegen die Deutschen herrscht, machte es ratsam, hiervon abzugehen.

§ Beiz, 2. März. Verschwunden ist seit dem 14. Januar der Privatmann Erwin Fiedler aus Böhmen im Kreise Beiz, zuletzt hier wohnhaft. Ueber seinen Verbleib fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt. Er hatte im Verein mit dem Agenten Holbrunn, der flüchtig ist, eine Wein-Agentur und dabei ziemliche Bestände. Auch ein Bruder Fiedlers soll eine erhebliche Summe einbüßen und nicht minder geschädigt sein ein Schätzwert sein.

§ Sangerhausen, 2. März. Die durch unsere Stadt fließende Gonna, die seit einigen Tagen vollflutig war, hat ein Menschenleben gefordert. Der 13jährige Paul Janke, Sohn eines Schneidermeisters, sah, wie in dem Wasser eine Holzinsel geschwommen kam. Er wollte sie heranziehen, wurde dabei aber von der Strömung ergriffen und in die Tiefe gezogen. Eine Rettung war nicht möglich.

§ Posen, 2. März. Ein Insasse des Zuchthaus zu Rawitzsch, der noch acht Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte, versuchte auf der Fahrt nach hier, wo er als Zeuge vor Gericht erscheinen sollte, aus dem Zuge zu entfliehen, obwohl seine Hände gefesselt waren. Er stürzte dabei so unglücklich, daß er bald verstarb.

§ Köln, 2. März. Aus Athen wird der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet, daß bestimmt ein Aufstand in Makedonien erwartet werde. Die Maßnahmen werden eifrig fortgesetzt und mehrere Bataillone erhielten Befehl, sich marschbereit zu halten. Die Diplomaten äußern die Ansicht, die Entscheidung für den Weltfrieden liege darin, ob die türkische Mobilmachung und die Truppenzusammenziehung schnell und stark genug erfolge. Unter den Mohammedanern herrscht große Erregung. Dieselben durchziehen in einzelnen Trupps unter der Führung von Bey's die Straßen. Die Nachricht von der Einnahme Stavros durch die Christen wird bestätigt. Die Aufständischen haben das Fort nach ihrer Vereinigung mit den Truppen der regulären griechischen Armee mit Kanonen angegriffen.

§ Saarbrücken, 2. März. In einer Bauhütte sind gestern Abend 3 Arbeiter durch die Explosion eines Stubenofens getötet worden. Die Ursache der Explosion war nicht festzustellen.

Bäule geben. Es sind zwei junge, gesunde Tiere, sehr leistungsfähig für die landwirtschaftlichen Arbeiten."

"Ich will wegen der Pferde lieber morgen wiederkommen, Herr Major", entgegnete Körner, "denn ich hörte schon vorher, daß Sie Besuch hätten und da will ich nicht fören."

"O, da fören Sie uns heute gar nicht. Unser Besuch ist ein jüngerer Freund von mir, ist auch Rittergutsbesitzer und war früher Offizier, er gedent uns auch auf vielleicht noch acht Tage die Ehre seines Besuches zu erweisen, er würde also morgen auch noch hier sein. Sie fören uns thatsächlich gar nicht, unser Besuch weilt jetzt mit meiner Frau und Tochter im Park. Bitte, treten Sie also in's Haus und wir wollen dort den Handel fertig machen. Was bieten Sie für die Pferde, Sie sind ja Kenner und zahlen doch den geforderten Preis nicht, wenn er Ihnen zu hoch dünkt."

"Die Pferde sind gut", erwiderte der Administrator mit schlanem Lächeln, "doch müssen sie immer erst die übliche Probe bestehen, ich muß sie vor dem Pfluge und im schweren Zuge sehen, und wenn die Pferde dann den Erwartungen entsprechen, so zahle ich Ihnen für dieselben 1500 Mark."

"Gut, gut, ich bin einverstanden", antwortete der Major. "Ich schide Ihnen morgen die Pferde nach Kronstiedt und Sie können dieselben erproben, ich bin überzeugt, Sie werden mit denselben zufrieden sein."

Während dieses Gespräches waren die beiden Herren in das herrschaftliche Wohnhaus getreten und der Major lud den Administrator zu einem Glase

§ Swinemünde, 1. März. Am Bollwerke wurde in der Swine die Leiche der Raketenfrau Rabe aufgefischt. Es liegt ein Nord vor. Eine zweite Frauenleiche wurde an der Westmole aufgefunden. Es soll die Gattin eines Gutbesizers Elert aus der Danziger Gegend sein.

### Ausland.

\*\* Paris, 2. März. Ueber Athen sind hier Depeschen aus Kanea eingegangen, nach welchen sich dort gestern vormittag eine türkische Abordnung in das griechische Konsulat begeben hat, um den Bizekonsul zu fragen, ob er im Stande sei, die in Kandanos eingeschlossenen Türken zu schützen, falls sich dieselben den regulären griechischen Truppen ergeben würden. Die Abgesandten erklärten, daß sie den Schutz Griechenlands annehmen würden. Der Bizekonsul versprach, volle Sicherheit gewährleisten zu wollen, und betonte, Griechenland sei von den wohlwollendsten Bestimmungen gegen die Türken in Kreta besetzt. Die türkischen Bey's statteten auf mehreren anderen Konsulaten Besuche ab und hielten dort um Schutz für die türkischen Frauen und Kinder in Kandanos. Aus türkischer Quelle verlautet, die Christen hätten das Fort Stavros zerstört, welches ein noch festerer Platz als Kandanos sei.

\*\* Venedig, 2. März. Auf der Station Mestre der Vinte Mailand-Benedig ist ein Postbeutel mit über 200,000 Lire in Wertbriefen spurlos verschunden.

\*\* Die kretensische Angelegenheit ist noch immer einem verriegelten Buche vergleichbar, trozdem die Mächte nun schon seit Wochen mit Hochdruck an ihrer Lösung arbeiten. Im Gegenteile, die Dinge haben sich wieder stärker verwirrt und aus dem Wust zum Teil diametral entgegengesetzten Nachrichten ist kein klares Bild über die widerliche Lage der Dinge zu gewinnen. Besonders Vertrauen in die Lage hatte ein anscheinend amtliches Communiqué aus Petersburg erweckt, in dem der russischen Regierung eine sehr entschiedene Sprache gegenüber Griechenland in den Mund gelegt worden war. Mehr und mehr haben sich aber Zweifel an der Authentizität dieses Schriftstückes herausgestellt, und die Haltung Rußlands ist wieder unklarer geworden. Der Zweck der viel besprochenen Rundgebung aus Rußland, die immerhin vom dortigen Auswärtigen Amte inspiriert worden war, soll nach Mitteilungen aus Wien der gewesen sein, die noch zurückhalten den Mächte, England und Italien, zum Entschlusse zu drängen und zu verhüten, daß noch im letzten Augenblicke die eine oder die andere ihren Entschlusse ändere. Thatsächlich hat England erst nach der Rundgebung aus Petersburg seinen Anschlusse an die Maßnahmen der Mächte erklärt. Man hofft nun, daß bei der Ausführung des russischen Projekts keine Macht zurückbleiben wird, da Rußland keinen selbständigen Schritt unternehmen, sondern nur gemeinsam mit den Mächten vorgehen wird. Die Vertreter der Mächte haben in Athen die Hoffnung ausgesprochen, daß man Angesichts der Einmütigkeit der Mächte betreffs der Autonomie Kretas, sowie über die Unmöglichkeit seiner Vereinigung mit Griechenland, die griechischen Truppen und Schiffe zurückziehen wird. Gleichzeitig haben sie den unwiderstehlichen Entschlusse zu Zwangsmaßnahmen angekündigt für den Fall, daß die Zurückziehung nicht innerhalb vier Tagen geschieht. Troz dieser Hoffnung der Kabinette sind sämtliche Konsuln auf Kreta, die doch die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen, der Ueberzeugung, daß zur Herstellung der Ordnung mindestens die Belagerungszustandes über die Insel notwendig sei. Diese Notwendigkeit stände nun schon im Widerspruch mit einer

friedlichen Lösung. Aus Athen selber ist auch nichts Zuverlässiges zu erfahren, während der König Georg zur Nachgiebigkeit bereit zu sein scheint, drängt das Ministerium, unter dem in diesem Falle das ganze griechische Volk steht, zu energischem Widerstande. Daneben erhält sich auch fortgesetzt das Gerücht von der Absicht des Königs, zu Gunsten des Kronprinzen Konstantin auf den Thron zu verzichten, falls Griechenland zum Verzicht auf Kreta gezwungen würde. Erdlich spricht noch die Thatsache, daß man griechischer wie türkischerseits mit eifriger Hast Kriegsvorbereitungen trifft und sich auf Kreta massakriert, wo man nur auf einander sißt, wenig dafür, daß sich die bestehenden Verwickelungen allein durch die Ränfte der Diplomatie werden lösen lassen. Eine entscheidende Wendung müssen die aller nächsten Tage bringen; bis dahin heißt es: abwarten.

\*\* Athen, 2. März. Nach amtlichen Mitteilungen ist Kanton, worin 3000 Mohammedaner eingeschlossen waren, um Mitternacht genommen worden und die ganze Besatzung in die Hände der Christen gefallen.

\*\* Odeffa, 2. März. In mehreren südlichen Gouvernements haben die Winterfröhen schlecht überwintert. Man hegt große Besorgnis für die künftige Ernte.

### Bermischtes.

\* Neues von der Farben-Photographie. Aus London wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet: Von zwei Seiten wird gemeldet, daß es endlich gelungen sei, den Stein der Weisen der Photographier, die Farbenphotographie, zu entdecken. In der Dezembernummer des „Optical Latern Journal“ giebt ein Artikel Auskunft über die von W. Bennetto in New-Duach, Cornwall, gemachte Erfindung, die es ermöglicht, mit einer gewöhnlichen Laterna magica auf ein Tuch farbenreiche, photographische Bilder — Landschaften, Seebilder, Fische, Vögel, Landwerk usw. — zu werfen. Die gegen das Licht gehaltenen Photographien zeigen deutlich schon die natürlichen Farben. Sie wurden nur 1 1/2 Minuten lang dem Lichte ausgesetzt und die im Frühjahr aufgenommenen nur 16 Sekunden. Das Verfahren ist noch ein Geheimnis, aber da eine Gruppe von Finanzmännern die Erfindung gekauft hat, darf man annehmen, daß sie wenigstens kaufmännischen Wert hat. Ueber ein zweites von Billedeu-Chassagne in Paris entdecktes Verfahren giebt Sir Henry Trueman Wood, der Sekretär der „Society of Arts“, in einer Zuschrift an die „Times“ Auskunft; allerdings ist es ihm nicht möglich, über die Zusammenfügung der Solge, mit denen die Gelatinplatte behandelt wird, Mitteilungen zu machen, denn das ist ein Geheimnis. Das Positiv, das genau wie eine gewöhnliche Aufnahme aussieht, wird mit drei farbigen Lösungen, blau, grün und rot, gewaschen und nimmt der Reihe nach die passende Farbe an. Das allgemeine Aussehen des Bildes ist das einer bemalten Photographie, aber wenn man es unter einem starken Vergrößerungsglas betrachtet, sieht man, daß die Farben den Umrissen in einer Weise folgen, die Handarbeit ausschließt. Herr Chassagne hat im Kings College eine Probe seines Verfahrens gegeben, in Gegenwart des Sir H. T. Wood, des Professors Thomson und weniger eingeladenen Gäste. Trozdem das Licht außerordentlich schlecht war, wurden ein Blumenstrauß, eine bemalte Base und ein indischer Metalltopf aufgenommen und Sir Henry bezeugt, daß die erhaltenen Bilder die Färbung mit völliger Genauigkeit zeigten, drückt sich aber über den wissenschaftlichen Wert des Verfahrens vorsichtig aus.

später begaben sich die beiden Herren nach dem Parke um die Damen des Hauses und Baron Brunner aufzusuchen.

Freundlich empfingen Frau von Ratten und deren blühende Tochter Hedwig, den biedereren, den Damen schon längst bekannten Administrator Körner, und auch Baron Brunner freute sich sichtlich, die Bekanntschaft Körners gemacht zu haben, war der Baron doch dadurch ganz unerwartet seinem Ziele näher gekommen, denn mit Hilfe der Bekanntschaft des Administrators der gräflich Lindberg'schen Güter konnte es dem Baron nun nicht mehr schwer fallen, auf Schloß Kronburg einen Besuch zu machen und dort das Glück zu haben, der Komtesse Bertha vorgestellt zu werden.

Baron Brunner brannte förmlich vor Begier, die Komtesse kennen zu lernen, denn er hatte von dieser Dame, welche ihr Vetter, der leichtlebige Baron Lindberg nicht leiden mochte, so viel Gutes und Schönes aus dem Munde der Frau von Ratten gehört, daß ihm viel davon gelegen war, die irrtümliche Anschauung des Barons Lindberg über seine vornehme Koufme zu berichtigen.

Brunner selbst dachte nämlich fast gar nicht mehr daran, sich um die Hand der Komtesse zu bewerben, denn die hübsche, sanfte Hedwig, die einzige Tochter des Majors von Ratten, hatte es Brunner angethan, und er hatte bereits am dritten Tage seiner Anwesenheit in Ludwigsthal im Stillen beschlossen, mit dem Freunde zu reden und um Hedwig's Hand anzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Wein ein. Sie saßen halb traulich bei einer Flasche Rheinwein am Esstisch eines behaglichen Zimmers und plauderten über die Ernteausichten und die große Viehanstellung, welche demnachst in der Kreisstadt stattfinden sollte, als plötzlich der Major zu seinem Gaste sagte:

"Ich lade sie übrigens ein, Herr Administrator, auch den Abend bei uns zu verbringen, denn vor Abends kommen Sie nun doch nicht wieder nach Hause."

"Aber, was soll ich alter Mann in einer Abendgesellschaft!" rief Körner erstaunt.

"Es ist ja gar keine große Gesellschaft bei uns", bemerkte der Major lebensmüde, "außer Ihnen und unserem Besuch, dem Rittmeister a. D. Baron Brunner, würde uns Niemand die Ehre erweisen. Sie essen bei uns zu Abend und nach Tisch spielen wir noch eine Stunde Stat. Es wird Baron Brunner gewiß auch freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen. Sie sind ein sehr erfahrener Landwirt, Herr Administrator, und wir können von Ihnen lernen."

"Das ist ein zu großes Kompliment für mich", gab Körner zurück, "Sie und der Herr Baron werden meiner landwirtschaftlichen Belehrungen nicht bedürfen und sich schließlich in meiner Gesellschaft langweilen."

"O bitte sehr, das kann niemals der Fall sein. Sie nehmen also meine Einladung an und ich führe Sie dann in den Park, um Sie dem Baron vorzustellen."

Da dem Administrator diese Einladung ganz in seinem Sinne paßte, so nahm er dieselbe nach einigem Zögern lächelnd an, und eine Viertelstunde